

Farbenlehre II

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



JÜNGER & SCHLANKER (ANDRÉ POŁOCZEK & ANDREAS GREVE)

Jeder weiss

Was inzwischen jeder weiss: Weiss ist keine Farbe, genauso wenig wie Schwarz. Manche Menschen reden hie und da von Dunkelschwarz, was uns so hellhörig machen sollte wie «lachs» und «pflaume». Oder «eierschale». Wir könnten hingehen, den Namen einer beliebigen Sache wählen und diesen zur Farbe deklarieren: Frosch, Dachs, Luchs. «Och, mein neuer Mantel ist nicht hellbraun, nicht beige, nein, er ist eher so scheisse». – Ha!

Marketingmenschen erfinden jeweils ganz tolle neue Farben, zum Beispiel für Autos: diamantblau, rosenholz oder rubellanbraun. Ein erfolgreicher Werber muss – neben exzessivem Kokainkonsum – mindestens zehn Farben ins Leben gerufen haben, bevor er diesen Preis da, Sie wissen schon, diesen Werberpreis gewinnen kann (es gibt doch jeweils diese Veranstaltung, an der sich Werbeprofis selbst feiern und loben, weil es ihre Kunden nicht tun). Paradoxblau.

Bei Schwarz ist das anders. Schwarz ist eben nicht anthrazit und dunkelgrau, sondern schwarz. Punkt. Amen. Und: Schwarz macht schlank. Weiss gekleidete Einbrecher bleiben oft stecken im Küchenfenster. Dunkelschwarz macht vollschlank, übrigens. Und wer jetzt einwenden mag, dass es die Farbe Dunkelschwarz nicht gebe: Doch, soeben ist sie erfunden worden. Von uns. Wir sind die Besten. Hier steht es geschrieben. Schwarz auf weiss. Amen.

JÜRG RITZMANN

Farbenlehre I

Würde das Wort «Grün» die Farbe Blau bedeuten, und «Rot» die Farbe Grün, dafür aber «Blau» die Farbe Rot, so wäre das Gras rot, der Himmel grün und das Abendrot blau. Würde man aber den Himmel nicht Himmel nennen, sondern Abendrot, und das Gras nicht Gras, sondern Him-

mel, und das Abendrot nicht Abendrot, sondern Gras, so wäre der Himmel rot, das Abendrot grün und das Gras blau.

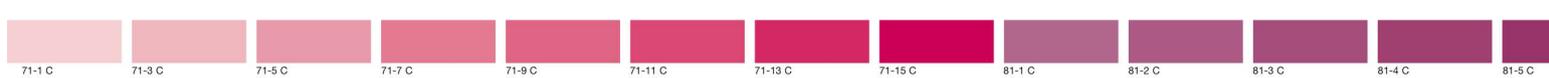
Wenn «Grün» so viel wie «nichts» bedeuten würde und «Rot» so viel wie «nichts» und auch «Blau» so viel wie «nichts», so wäre der Himmel nichts, das Abendrot nichts und das Gras nichts.

Und wenn man den Himmel nicht Himmel nennen würde, sondern Nichts, und das Gras nicht Gras, sondern Nichts und das Abendrot nicht Abendrot, sondern Nichts, so wäre das Nichts nichts, das Nichts nichts und das Nichts nichts.

DIETMAR FÜSSEL

Farbenlehre II

Die Schönfärber schwärzen die Schwarzmalen an mit ihrem ewigen Grau in Grau bei den Wählern.





JOHANNES BORER

Die Schwarzmalerei kriegen die Schönfärber dran mit ihrem angeblichen Himmelblau voll mit Fehlern.

Die meisten Wähler aber sind völlig farbenblind.

DIETER HÖSS

Farbenspiel

Im Mai hatte sie immer schon die Farbe des Sommers.
Im Juni war sie karibikbraun.
Im Juli senegalschwarz.
Im August täglich Solarium.
Im September fettige Lederhaut.
Im Oktober Chemotherapie.
Im Dezember, an ihrer Beerdigung, waren alle sehr blass.

WOLF BUCHINGER

Unsere Heidelbeeren

Warum nennt man sie, z. B. in Deutschland, Blaubeeren? Weil sie rot sind, wenn sie noch grün sind.

WERNER MOOR

Opfer in Grün

Rallye Monte-Carlo. Gerade geht es in die letzten Runden, die Spannung erreicht ihren Höhepunkt. Der Peugeot 207 mit dem Fahrer im grünen Trikot liegt eindeutig in Führung. Knapp hinter ihm im VW Polo der knallrot gekleidete Champion des Vorjahres aus Italien. Plötzlich ein Aufschrei: Der Grüne kommt von der Bahn ab, sein Peugeot überschlägt sich, begräbt den Fahrer unter sich, fängt an zu qualmen. Hilfs- und Sicher-

heitskräfte sind sofort zur Stelle, eine Feuerwehr steht einsatzbereit, das Rennen wird abgebrochen. Wie sich alsbald herausstellt, ist der Wagen schrottreif, und sein Fahrer ist einer tödlichen Verletzung erlegen: Ein gezielter Schuss hat ihn unterhalb des Helms getroffen.

«Merde», flucht der Mafiaboss aus sicherer Entfernung, der den Wettkampf über Video verfolgt hatte, «das ist der Falsche!» Ein Racheakt: Der Fahrer im roten Trikot hätte dran glauben sollen – wenn der Hecken-schütze nicht auf den Fahrer in Grün, sondern auf den in Rot gezielt hätte. Dass eine Verwechslung vorliegt, bleibt für Polizei, Presse und Öffentlichkeit verborgen.

Nur der Boss bekommt es eines Tages spitz. Er schäumt. Des Mörders Tage sind gezählt. Dieser hatte es über Jahrzehnte geheim gehalten, und es war immer gut gegangen. Er litt – wenn auch schmerzlos, aber dennoch sehr gefährlich – an einer seltenen Krankheit, nämlich an Achromatopsie. Er war farbenblind.

HANSKARL HOERNING

